

Kleintierklinik Dr. Meisinger

Zeitzer Straße 9A | 08451 Crimmitschau

Telefon: 0 37 62 / 22 34 | Telefax: 0 37 62 / 48 98 34

E-Mail: info@kleintierklinik-meisinger.de | Internet: kleintierklinik-meisinger.de

Aspergillose bei Ziervögeln

Mykosen (Pilzkrankungen) des Atmungstraktes stellen bei in Europa gehaltenen Ziervögeln ein großes Problem dar. Während die Erkrankung bei Tieren aus trockenen Regionen wie z. B. Australien (Wellensittiche, Nymphensittiche, Kakadus) nur eine untergeordnete Rolle spielt, ist sie bei Papageien aus den Tropen (v. a. Graupapageien, Amazonen) sowie bei Beos eine der häufigsten Erkrankungen und Todesursachen. Bei den verursachenden Keimen handelt es sich um allgegenwärtig vorkommende Pilze, meist um sogenannte Aspergülen.

Die Infektion erfolgt über die Inhalation von Pilzsporen, die daraus entstehenden Pilze vermehren sich dann im Gewebe des Atmungstraktes (obere Luftwege, Stimmkopf, Lunge, Luftsäcke).

Wichtige Ursachen

Hauptursache für das häufige Auftreten der Erkrankung ist eine nicht artgerechte Haltung: Während die Vögel in ihrer Heimat bei einer Luftfeuchtigkeit von weit über 80% (Tropen) leben, liegt die Luftfeuchtigkeit in Wohnungen oft nur bei 30%. Durch Austrocknung des Epithels der Atemwege nimmt die Resistenz gegenüber Pilzbesiedelungen stark ab.

Ein weiteres schweres Problem ist die Fütterung: Nahezu alle kommerziellen Papageienfuttermittel enthalten Erdnüsse. Dies hat vor allem mit der allgemeinen Auffassung zu tun, daß Erdnüsse ein Grundnahrungsmittel von Papageien seien. Obwohl die Tiere Nüsse meist sehr gerne aufnehmen, sind sie kein Bestandteil des normalen Futterangebotes. Da sie nicht nur sehr fetthaltig, sondern zumeist enorm stark mit Pilzsporen belastet sind, gehören sie nicht ins Vogelfutter!

Desweiteren führt eine unausgeglichene Vitaminversorgung, insbesondere ein Vitamin-A-Mangel, zu Schäden in der Auskleidung des Atmungstraktes, so daß sich die Pilze ansiedeln und vermehren können. Antibiotische Behandlungen können zu Störungen der normalen Keimflora und zu einem übermäßigen Pilzwachstum führen.

Auch Streß, z.B. durch zu hohe Besatzdichte, Unverträglichkeiten, Besitzerwechsel, Wetterumstellungen und immunschwächende Medikamente, verringert die Widerstandskraft des Körpers.

Eine relative Luftfeuchtigkeit über 60% und eine ausgewogene Ernährung bieten einen gewissen

Schutz vor der Erkrankung

Klinische Symptome

Die Aspergillose kann akut mit plötzlichen Todesfällen verlaufen, die Regel ist aber ein chronischer, oft schleichender Verlauf. Die Erkrankung kann wochenlang ohne spezifische Symptome bestehen, so daß die Vögel erst sehr spät in der tierärztlichen Praxis vorgestellt werden. Leitsymptom ist meist eine chronische Schwäche und Abmagerung. Das Gefieder ist oft gestäubt und glanzlos, die Tiere erscheinen teilnahmslos. Durch die von den Pilzen gebildeten Giftstoffe kann es zu zentralnervösen Symptomen (epilepsieartige Anfälle) und zu Störungen im Magen-Darm-Trakt kommen (Durchfall, Freßunlust, Würgen, Erbrechen).

Probleme im Bereich der Atmung treten oft erst bei fortgeschrittener Erkrankung auf und sind häufig

der ausschlaggebende Grund für die Tierbesitzer, ihren Vogel beim Tierarzt vorzustellen.

Atemfrequenz und Atemtiefe nehmen zu ("Pumpen"); typisch ist auch eine Atmung bei geöffnetem Schnabel und gestrecktem Kopf, Backenblasen, atemsynchrones Schwanzwippen und verschiedene Atemgeräusche sowie Husten und Niesen.

Durch Pilzzubildungen, die in Höhe des Stimmkopfes entstehen, kann der Vogel seine Stimme verlieren/verändern, es kann zu akuter Atemnot und sogar zum Erstickungstod kommen.

Im Bereich der Nasenlöcher (nasale Aspergillose) können Pilzzubildungen die Öffnungen vollständig verstopfen. Das umliegende Gewebe wird dabei zerstört. Wenn die Pilze destruktiv einwachsen, wird das schnabelbildende Gewebe miteinbezogen und es kommt zu schweren Schnabeldeformierungen und -defekten.

- Häufige klinische Zeichen:**
- Teilnahmslosigkeit
 - Atemnot/ -geräusche
 - Nasenöffnungen verstopft
 - Krampfanfälle
 - Durchfall, Würgen
 - Abmagerung

Möglichkeiten zur Diagnose

Anhaltspunkte für die Diagnose geben der **Vorbericht** (Haltung, Fütterung, s. o.) sowie die **klinische Untersuchung**. Das vielgestaltige klinische Bild und die Streßanfälligkeit begrenzen hier aber die Möglichkeiten.

Besondere Bedeutung hat die **Röntgenuntersuchung**: Hier können v.a. chronische Veränderungen des Atmungstraktes sicher erkannt werden.

Nach Entnahme von Tupferproben von dem Vogel kann eine **Erregeranzüchtung** versucht werden.

Behandlung

Es ist meist nicht möglich, die Tiere absolut zu heilen, es wird vielmehr versucht, die klinischen Symptome zu beseitigen und die "Pilzlast" zu senken, so daß der Vogel "mit seiner Krankheit leben kann". Die Erfolgsaussichten hängen sehr stark von der Bereitschaft der Besitzer zur Mithilfe ab.

Natürlich ist ein Abstellen der Ursachen (Haltung u. Fütterung, s.o.) unerlässlich.

Es gibt verschiedene Medikamente, die zur Behandlung einer Pilzerkrankung geeignet sind. Welches

eingesetzt wird, muß vom Tierarzt im Einzelfall entschieden werden, da die Tiere unterschiedlich darauf reagieren.

Einige Pilzmittel müssen dem Vogel täglich über eine bestimmte Zeit in den Schnabel eingegeben werden. Andere werden über einen Kaltvernebler, der das Mittel fein zerstäubt, in den abgedeckten Käfig sprüht und dann über die Atemluft vom Vogel aufgenommen.

(Text: Dr. Michael Pees)

Quelle: Veterinärmedizinische Fakultät
Klinik für Kleintiere
Professur für Vogelkrankheiten
An den Tierkliniken 17, 04103 Leipzig